



PRESSEMITTEILUNG

Zukunftsrat **Hamburg**

Mittelweg 11- 12
20148 Hamburg
Tel: 040 / 391 097 31
Fax: 040 / 391 097 35
E-Mail:
info@zukunftsrat.de
www.zukunftsrat.de

Hamburg, 10.12.2008

Hamburgs Entwicklung fehlt eine schlüssige Ausrichtung

Senat muss Politik durch Nachhaltigkeitsstrategie zukunftsfähig steuern

Hamburg steuert einen falschen Kurs. Anhand des HEINZ (**H**amburger **E**ntwicklungs-**I**ndikatoren **Z**ukunftsfähigkeit) weist der Zukunftsrat Hamburg nach, dass die Entwicklung der Hansestadt auch im Wirtschaftsboomjahr 2007 in weiten Teilen unwirtschaftlich, sozial ungerecht und umweltschädlich verlaufen ist. Trotz verbaler Bekenntnisse zu einer nachhaltigen Entwicklung geht der Trend nach wie vor viel zu oft in die entgegengesetzte Richtung.

Bei den meisten Indikatoren des HEINZ steht die Ampel auf rot: Fehlentwicklungen wie steigende Staatsverschuldung und Zinslasten, ungebremster Flächenverbrauch oder die zu großen Unterschiede zwischen Arm und Reich müssen umgehend gestoppt werden. Dagegen sind die Indikatoren deutlich in der Unterzahl, die in die richtige Richtung weisen oder zumindest mit erheblichen Anstrengungen noch eine nachhaltige Entwicklung möglich erscheinen lassen. Nachhaltig ist die Entwicklung nur in drei Bereichen: der steigenden Regionalversorgung mit Lebensmitteln, den steigenden Anteilen beim fairen Handel und dem steigenden Gesundheitsniveau der Hamburger Bevölkerung. (Detailauswertung in der Anlage)

Eine nachhaltige Entwicklung ist die einzige Chance, dass alle Menschen auf Dauer unter menschenwürdigen Bedingungen leben können. Nachhaltigkeit ist das einzige weltweit – von 178 Staaten offiziell – anerkannte Leitbild zur Gestaltung der Globalisierung. In Anbetracht der HEINZ-Ampelbewertung fordert der Zukunftsrat Hamburg den Senat auf, die im Koalitionsvertrag beschlossene **Nachhaltigkeitsstrategie** nun endlich zu starten. So eine Strategie muss zur verbindlichen Leitlinie der Politik führen. Für die notwendigen Veränderungen ist eine breite gesellschaftliche Unterstützung notwendig. Deshalb muss die Nachhaltigkeitsstrategie unter Beteiligung der Gesellschaft erarbeitet werden. Der Zukunftsrat bietet dem Senat hierbei seine Unterstützung und Expertise an.

Kontakt: Dirka Griebhaber, Tel. 39109731; info@zukunftsrat.de
HEINZ 2008 ist unter www.zukunftsrat.de zu finden oder zu bestellen.

Anlage zur Pressemitteilung vom 10.12.2008

Die diesjährige Auswertung der statistischen Daten für die „Hamburger Entwicklungs-Indikatoren Zukunftsfähigkeit“ (HEINZ 2008) lässt unterschiedliche Trends erkennen. Ihre Bewertung erfolgt nach den Ampelsymbolen für „müssen gestoppt werden“ (rot), „sind aufmerksam zu beobachten“ (gelb) und „können so fortgesetzt werden“ (grün).

In die falsche Richtung – (zu weit) weg vom Nachhaltigkeitsziel (HEINZ-Ampelbewertung = rot) – weist die Entwicklung der folgenden Indikatoren:

- Die Arbeitslosenquote lag 2007 - trotz einer guten Konjunktur - immer noch bei 10,5%, und damit auf einem Niveau, das deutlich über den Werten liegt, die 1991 bis 1994 und 2000 bis 2002 erreicht waren.
- Die Neuverschuldung des Staates (Finanzierungsdefizit) und die Zins-Steuer-Quote, die sich 2006 beide erfreulich entwickelt hatten, nahmen 2007 wieder zu. Verschärfend kommt hinzu, dass der Anstieg nur durch den Verkauf von weiteren Vermögenswerten und Entnahmen aus der Rücklage nicht noch höher ausfiel. Hamburg hat seine Chance leichtfertig vertan, in Zeiten überdurchschnittlicher Steuereinnahmen die Ausgaben konstant zu halten und die Rücklagen für Krisenzeiten zu stärken. Zumindest auf absehbare Zeit ist ein nachhaltiger Abbau der Staatsschulden nicht (mehr) in Sicht.
- Nur 481 der rund 130.000 Hamburger Unternehmen ermitteln ihre Potenziale und Erfolge im Umweltschutz systematisch - nämlich mit Hilfe von Umweltprogrammen. Nur weit unter 1 % aller Hamburger Unternehmen messen einer umweltfreundlichen Unternehmensführung eine wesentliche Bedeutung bei.
- Die Abfallmenge pro Einwohner/-in ist 2007 auf den höchsten Wert des Betrachtungszeitraums gestiegen. Auch wenn der Anstieg von 402 auf 475 kg / Einwohner/-in im letzten Jahr auf die erstmalige Einberechnung des Geschäftsmülls (integriert beim Hausmüll) zurückzuführen ist, geht der langjährige Trend in die falsche Richtung.
- Der Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrsflächen erhöht sich kontinuierlich - im Jahr 2007 um weitere 50 ha. Hamburg fehlt eine Strategie, den angestrebten Bevölkerungszuwachs so umzusetzen, dass die in vielfacher Hinsicht (Naturschutz, Naherholung, Luftqualität, Klimaadaptation, Gesundheitsvorsorge etc.) benötigten Freiflächen erhalten bleiben.
- Die Verbesserung der Gewässergüte kommt nicht voran. Die Prüfungen (und neue Verbesserungen) nach der EG-Wasserrahmenrichtlinie werden erst 2009 wieder aufgenommen. Nur 50 % des Grundwassers weisen zumindest einen guten ökologischen Zustand aus. Für die Oberflächengewässer liegt dieser Werte bei 0%.
- Inwieweit die jüngeren Aktivitäten zum Klimaschutz tatsächlich und im notwendigen Umfang greifen, ist in Hamburg nicht bekannt und belegt! Der Rückgang der CO₂-Emissionen von 16,7% bis 2005 auf 10,3 t CO₂ / Einwohner/-in und Jahr ist nicht ausreichend, um den nötigen Beitrag gegen den Klimaschutz zu leisten (2050 darf jede/-r nur noch 1 Tonne im Jahr ausstoßen). Wirksame politische Steuerung braucht zeitnahe Informationen über die Effektivität der Maßnahmen!

- Die Natura 2000-Schutzflächen stagnieren und bleiben mit 9,5% Flächenanteil weit hinter dem Durchschnittswert in der EG – der liegt allein für den Teil, der aufgrund der FFH-Richtlinie zu schützen ist, derzeit bei 13,2%. Hamburg lebt beim Naturschutz nach wie vor auf Kosten anderer.
- Die gesundheitsschädliche Lärmbelastung in Hamburg, hilfsweise dargestellt anhand des Fluglärms auf den Flächen mit einem Dauerschallpegel von > 62 dB(A), ist unverantwortlich hoch. Mit der Zunahme der Flugbewegungen steigt die stark verlärmte Fläche weiter von 13,2 km² auf 13,9 km² an. Durchgreifende Änderungen sind nicht erkennbar.
- Trotz guter Konjunktur und Arbeitsplatzangebote ist die Anzahl der Sozialleistungsempfänger/-innen pro 1000 Einwohner/-innen 2007 kaum zurückgegangen (von 135,4 auf 135). Das ist viel zu hoch und angesichts der Wirtschaftsprognosen und der demografischen besorgniserregend.
- Obwohl sich die Quoten der Schulabgänger/-innen ohne Abschluss 2007 deutlich verbessert haben, ist das Niveau viel zu hoch. Der Rückgang von 11,5% auf 10,3% (bei allen Schülerinnen und Schülern) bzw. von 20,4% auf 18,4% (bei den ausländischen Schulabgängern / -abgängerinnen = Indikator für Integration) reicht nicht aus, um die Anstiege seit Beginn der Betrachtung auch nur ausgleichen zu können. Hier sind kontinuierliche Fortschritte unverzichtbar.
- Die soziale Integration der Hamburger Stadtteile hat sich 2007 leicht verbessert. Doch noch immer ist die durchschnittliche Arbeitslosenquote in den 10 ärmsten Stadtteilen fast 6 mal so hoch wie in den reichsten 10 Stadtteilen. Bei der Quote der ALG II (Hartz IV)-Empfänger/-innen ist das Verhältnis sogar 11,6:1. Prestige-Projekte wie die HafenCity tragen nicht dazu bei, dieses Auseinanderklaffen zu verringern.
- Die Bruttoverdienste von Frauen und Männern liegen trotz einer kurzfristigen Annäherung im Jahr 2006 mit einem Verhältnis von 1,31:1 zugunsten der Männer so weit auseinander, dass die Zielsetzung der Gleichstellung (Quote = 1:1) aber mit viel mehr Ernsthaftigkeit angestrebt werden muss.
- Die Altersentwicklung der Bevölkerung (Zahlenverhältnis der unter 18-Jährigen zu den über 65-Jährigen) hat sich weiter negativ entwickelt. War der Quotient 1998 noch bei 0,97 – die nachhaltige Balance liegt bei 1,0 – so ist der Wert 2007 auf 0,828 zurückgegangen. Er wird weiter abnehmen, was unsere Zukunftsperspektive belastet.

Gemessen an den Nachhaltigkeitszielen, die der Zukunftsrat erarbeitet hat, ist die Entwicklung einiger Indikatoren immer noch unbefriedigend, aber hier besteht immer noch Hoffnung, dass mit verstärkten Anstrengungen eine zukunftsfähige Entwicklung möglich wird (HEINZ-Ampelbewertung = gelb):

- Die Preisstabilität litt 2007 deutlich, der Index (2000 = 100) stieg um 2,3 Prozentpunkte auf 112,7 und wird damit erstmals nicht mehr als nachhaltig bewertet. Nur in Anbetracht der außerordentlichen Preisentwicklung bei den Energiepreisen ist die Ampelbewertung diesmal noch gelb.
- Die Luftgüte hat sich 2007 anhand der zugänglichen Daten anscheinend verbessert, die gesundheitlichen Gefahren sind jedoch nicht gebannt. Für Ozon werden nur die Tage publiziert, an denen ein Mittelwert von 120 µg/m³ über 8 Stunden überschritten wird – gesundheitliche Auswirkungen treten jedoch bereits ab 60 µg

Ozon / m³ Luft auf. Hier muss die BSU dringend die gesundheitsrelevanten Informationen veröffentlichen! Während die Benzolbelastung unerwartet deutlich zurückging, ist die Partikelbelastung immer noch viel zu hoch. Die Weltgesundheitsorganisation errechnet für Deutschland jährlich 65.000 Tote durch die Luftschadstoffe – der Handlungsbedarf ist dementsprechend hoch.

- Die Umweltbelastung des Verkehrs – beurteilt anhand der CO₂-Emissionen – ist deutlich zurückgegangen. Unplausibel ist jedoch der starke Rückgang von 1991 nach 1992, für den keine verkehrlichen Ursachen bekannt sind. Ohne diesen statistischen Ausreißer, den auch das Statistische Landesamt nicht aufklären kann, wird das Nachhaltigkeitsziel bislang verfehlt. Es bleibt zu prüfen, ob die Kraftstoffpreise und das Maßnahmenbündel des Senats zum Klimaschutz hier die nötigen Veränderungen leisten können.
- Bei der öffentlichen Sicherheit hat sich der Abwärtstrend der letzten Jahre bei der Kriminalitätsrate nicht weiter fortgesetzt. Mit 137 Straftaten pro 1000 Einwohner/-in liegt sie 2007 knapp über dem Wert von 2006 (136,7).

Erfreulicherweise kann auch eine **positive, zukunftsfähige Entwicklung** (HEINZ-Ampelbewertung = grün) festgestellt werden – auch wenn sie sich nur bei wenigen Nachhaltigkeitskriterien zeigt. Setzen sich die hier aufgezeigten Trends fort, sind die mittelfristigen Nachhaltigkeitsziele (bis 2020) in allen Fällen erreichbar:

- Bei der regionalen Lebensmittelvermarktung - am Beispiel inländischer Äpfel - zeigt sich 2007 und über die noch recht kurze Zeitreihe ein deutlicher Fortschritt auf nunmehr 66,2%.
- Auch der Anteil des fair gehandelten Kaffees - am Beispiel der Umsatzzahlen der Fa. Budnikowsky - hat sich kontinuierlich weiter verbessert. Aktuell liegt der Absatz bei einem prozentualen Anteil von 12,5%. Inwieweit diese Entwicklung für den gesamten Handel von ökologisch verträglichen Produkten gilt, muss allerdings in Ermangelung entsprechender Daten offen bleiben.
- Der Wasserverbrauch der Hamburger/-innen hat sich auch 2007 weiter verringert – insgesamt von 150 auf 145 Liter pro Tag und bei den privaten Haushalten von 110 auf 107 Liter. Er liegt damit deutlich unter der Neubildungsrate des Grundwassers und kann deswegen als nachhaltig bewertet werden.
- Die Sterblichkeitsrate unter 65 Jahren, ein anerkannter Indikator für den Gesundheitszustand einer Bevölkerung, ist (kontinuierlich seit 1996) auch 2007 weiter gesunken – von 198 auf 192 pro 100.000 Einwohner/-innen.

Ergänzend zu dieser Entwicklung sei darauf hingewiesen, dass die Akzeptanz der bisherigen, weitgehend nicht nachhaltigen Politik weiter sinkt. Die Wahlbeteiligung bei der letzten Bürgerschaftswahl 2008 (kein Zielindikator, sondern ein Kriterium für die gesellschaftliche Beteiligung und Akzeptanz) nahm weiter ab, bei den Jungwählern / -wählerinnen auf einen bedenklichen Wert von nur 38,2 %.